

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 12

Artikel: "Abgefertigt"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um diesen Preis scheut er sich auch nicht, Dogmen in Kauf zu nehmen, die seinem wissenschaftlichen Wahrheitsbewusstsein völlig widersprechen. Die religiöse Schizophrenie ist heute keine Seltenheit.

Zum Protestantismus gehört von seinem Ursprung her eine kritische, wissenschaftliche Haltung. Sie ist ihm durch seine Normierung am biblischen Wort gegeben, das Studium und klare Erkenntnisse gebieterisch fordert. Der heutige Mensch bevorzugt aber im Religiösen das Unbewusste, das Andeutungsweise, auch das Bildhafte. Das protestantische Persönlichkeitsideal hat es nicht leicht, sich im allgemeinen Sozialisierungsprozess der Gegenwart durchzusetzen. Aber gerade angesichts dieser entgegenstehenden Zeit-Tendenzen muss der Protestantismus seine Aufgabe doppelt ernst nehmen. Man könnte ja unsicher auch eine Gegenrechnung aufstellen. Der heutige Mensch leidet auch unter den Zeit-Tendenzen und sucht nach einer Ablenkung. Hier könnte ihm ein gegenwartsnaher Protestantismus wohl weiterhelfen. Er muss sich dabei vor einem doppelten Fluchtversuch hüten. Er kann weder zum Altprotestantismus noch zum Katholizismus zurück. Nur ein freilich gewandelter Neu-Protestantismus hat Aussicht, die Aufgabe der Gegenwart und Zukunft in innerer Wahrhaftigkeit und Verständnisbereitschaft anzupacken. Dabei zeichnen sich folgende Richtlinien ab:

1. Der Protestantismus muss die Krise der Moderne ernst nehmen. Eine blosser Wiederaufnahme des frühern Neu-Protestantismus wäre ebenso ungenügend wie eine Restauration des Alt-Protestantismus. Das schlechte Erbe der Aufklärung, das in einem seichten Optimismus und vordergründigen Rationalismus besteht, können wir nicht weiterführen. Wir wissen heute ums Sinnwidrige, Rätselhafte und Unüberschaubare von Welt und Mensch. Die Wirklichkeit des Bösen ist in ihrer ganzen Furchtbarkeit offenkundig geworden. Wir können von Gott nicht reden ohne uns seiner Verborgenheit zu erinnern. Die Predigt von seiner Liebe darf nicht zur Phrase werden. Wir können auch vom Menschen nicht reden ohne das Wissen um archetypische Tiefenschichten. Die christliche Aussage wird sich um die Wiedergewinnung ewig gültiger Bilder bemühen müssen, um dem Leerlauf fortschreitender religiöser Abstraktion Einhalt zu gebieten.

2. Der Protestantismus muss aber ebenso das gute Erbe der Aufklärung weiterführen. Es besteht in der kritischen Haltung und dem Willen zum mündigen Christsein, in der Forderung der Toleranz, in dem Streben nach einer ehrlichen Auseinandersetzung zwischen christlicher Wahrheit und wissenschaftlicher Erkenntnis. Die kirchliche Lehre hat ihre formelhafte Ausprägung in einer Zeit erhalten, die von der modernen Naturwissenschaft noch keine Ahnung haben konnte. Wir schleppen diese Formeln weiter, obwohl wir ehrlicherweise ihren ursprünglichen Sinn längst nicht mehr mit ihnen verbinden können. Sie sind zu einem kirchlichen Tabu geworden, das man weithin nicht anzutasten wagt. Die Theologie hilft sich meist mit Umdeutungen, ohne im Allgemeinen ihr Geheimwissen den Gemeinden offen kund zu tun. So entsteht eine fatale, doppelte Buchführung, die das Sensorium für intellektuelle Redlichkeit abstupfen und die Glaubwürdigkeit unserer Verkündung fraglich machen muss.

Dasselbe gilt für unsere Stellung zur Historie. Die Kirche sollte endlich unzweideutig Konsequenzen aus den Ergebnissen einer historisch-kritischen Exegese ziehen, die nun seit über 200 Jahren von der Theologie getrieben wird. Es gibt heute kaum mehr Theologen, die sich zu der orthodoxen Theorie von der Verbalinspiration, von einer wörtlichen Eingebung der Bibel, bekennen. Sie ist längst in ihrer wissenschaftlichen Unhaltbarkeit und ihrer religiösen Fragwürdigkeit erkannt. Bezweifelt man aber irgendwo die Unfehlbarkeit des Wortlautes der Bibel, so kann man einen Sturm der Entrüstung erleben. Die Kirche hat scharenweise die modernen Gebildeten abziehen lassen, wagt es aber nur selten, sogenannten Altgläubigen ein offenes Wort über ihre Rückständigkeit zu sagen. Lieber verliert man weiterhin junge, aufgeschlossene Menschen, die bei einer solchen Unehrlichkeit nicht mitmachen können. Die historisch-kritische Exegese verlangt freilich von der Kirche eine Revision ihrer dogmatischen Ueberlieferung. Man kann sie nicht wissenschaftlich bejahen, und gleichzeitig theologisch am alten Dogma festhalten wollen. Das sei auch gegen die auf ihre Weise imponierende, kirchliche Dogmatik von Karl Barth gesagt. Man kann sich dem Dilemma auch nicht durch existenziale Interpretation entziehen. Die Frage nach der christlichen Wahrheit ist durch die historische - kritische Arbeit auf eine völlig neue Ebene gestellt. Ein dogmatisches Christentum alter Prägung ist heute ehrlicherweise nicht mehr möglich. Das Dogma versteht sich als absolute, unfehlbare Wahrheit. So wird es heute noch im Katholizismus definiert. Demgegenüber kann es sich für uns bei allen Lehraussagen nur um ein Bemühen um die letzte Wahrheit handeln. Ehrfurcht vor dem Geheimnis und demütige Selbstbeschränkung müssen die Kennzeichen wahrhafter Theologie werden, im Gegensatz zu dem vielfach geforderten *sacrificium intellectus*, dem Opfer der eigenen Einsicht.

Aus dieser Ehrfurcht vor dem Geheimnis erwächst die wahre Toleranz. Die bestehenden Konfessionen können sich nicht als letzte und endgültige Ausprägung des Christentums verstehen. Sie sind nicht das Ziel, sondern bestenfalls auf dem Weg. Sie sind um so christlicher, je mehr in ihnen eine überkonfessionelle Tendenz lebendig ist. Die biblische Forschung hat gezeigt, dass aus dem Neuen Testament sich nicht das alleinige Recht einer Konfession, sondern gerade die Vielfalt der Konfessionen begründen lässt. Diese Erkenntnis schliesst die Treue zur eigenen Konfession nicht aus, sondern ein. Nicht die Konversion von einer Konfession zur andern, sondern die Konversion der

Konfessionen erscheint heute als das Gebot der Stunde.

3. Der Kirchenkampf in Deutschland hat Vielen ein hohes Erlebnis von Kirche gebracht. Das soll nicht vergessen werden. Aber es besteht heute die Gefahr einer falschen Verkirklichung des Protestantismus, die ihn seiner Aufgabe einer echten Welthaftigkeit entzieht. Die Reformation war in ihrem Ansatz mehr als eine innerkirchliche Erneuerungsbewegung. Sie begründete ein neues Verständnis von Gott, Mensch und Welt. Hier gelangte ein neues Verständnis des Geistes zum Durchbruch. Aber dieser Ansatz würde nicht durchgehalten. Was geschichtlich entstand, war eine neue Konfession. Der Neu-Protestantismus hat sich auf die grössere, welthafte Aufgabe der Reformation wieder besonnen. Protestantische Haltung ist mehr als eine bestimmte Form von Kirchlichkeit. Sie ist eine Grundeinstellung menschlichen Geistes. Sie ist der Wille zum mündigen Christentum. Der Protestantismus der Gegenwart muss die Haltung zurückgewinnen; andernfalls wird er zu einer kümmerlichen Doublette des Katholizismus. Es gibt heute evangelische Christen und Theologen, die vom katholischen Denken nur durch konfessionelle Spezialitäten geschieden sind. Sie hoffen, die evangelische Kirche durch eine klein-katholische Lösung zu erneuern. Diesem Versuch muss energisch widerstanden werden. Die weltgeschichtliche Leistung des Protestantismus liegt nicht in einer abstrakten Kirchlichkeit, sondern in einer spezifischen Geistigkeit, die über die kirchlichen Grenzen hinausreicht. Die Parole muss lauten: "Die Reformation geht weiter".

4. Die allgemeine Veränderung unserer Gesellschaftsstruktur stellt die christliche Ethik vor sehr grosse Probleme. Die Reformatoren lebten in einem *corpus Christianum*, einer christlichen Gemeinschaft patriarchalischer Prägung. In diesem Rahmen entwickelten sie ihre neue Sittlichkeit. Dieser Rahmen ist heute nicht mehr vorhanden. Daraus ergeben sich Fragen über Fragen. Kann man das Staatsethos heute noch mit Römer 13 begründen? Kann man noch von einer Obrigkeit als Dienerin Gottes reden? Kann man im Ernst behaupten, alle Obrigkeit sei von Gott verordnet? Wäre es nicht an der Zeit, Römer 13 zu entmythologisieren?

Prof. von Loewenich wandte sich dann Fragen der Organisation der Gesellschaft zu, die bekanntlich auch von den Reformatoren nur in der ständischen Organisation aufgefasst werden konnte, aber heute überholt sein dürfte. Die Sendung war ein wichtiger Beitrag zu einer fruchtbaren Diskussion im Sinne der Bemühung um immerwährende Reformation, um fortschreitende Vertiefung und Klärung.

Von Frau zu Frau

"ABGEFERTIGT"

EB. Radio, Fernsehen und Presse wiesen hin auf die "Kantine ohne eigene Küche", die Gegenstand einer Ausstellung in Zürich war. Dabei wurde der schöne Titel: "Hundert Menschen in einer Viertelstunde abgefertigt" kreiert. Eigentlich ist es beinahe noch schlimmer, diese hundert Menschen müssen sich in der Viertelstunde sogar selber abfertigen. Sie sind ihr eigener Automat. Schrittlein um Schrittlein beladen sie ihr Tablett, das auf dem Fliessband weiter rollt, ihnen von der Nase weg, wenn sie sich nicht an das diktierte Tempo halten.

Der Inbegriff einer geruhsamen Mahlzeit inmitten eines anstrengenden Tageswerks ist für mich der Znüni auf dem Feld. Gewiss man arbeitet, das Wetter zwingt einen vielleicht sogar zur Hast. Aber es kommt der freundliche Hausgeist, bringt währschafte Kost und Tranksame, man lagert sich unter einen Baum und labt sich. Man ist eine kurze Weile nur ein sich ausruhender, sich erholender Mensch. Und man geniesst diese kurze Weile. Man wird nicht "abgefertigt" wie ein lebloses Paket oder gar verscheucht wie eine lästige Fliege.

Ich mag schon jene Restaurants nicht, in denen die Menschen beinahe Schlange stehen, um den Platz, den man selbst innehat, möglichst rasch zu erobern. Habe ich im 20. Jahrhundert nicht mehr das Recht, geruhsam meine Mahlzeit zu geniessen? Muss ich auch mein Essen in aller Hast hinunterwürgen? Noch schlimmer aber ist für mich Individualistin die Abfertigung, das Geschoben-werden, das Dirigiert-werden. Es scheint mir so unmenslich, so sehr eingesperrt in die anonyme Masse, und ich finde es irgendwie niederschmetternd, dass eine solche Rationalisierung nötig ist.

Stellen wir uns wohl zur durchgehenden Arbeitszeit falsch ein? Meinen wir unbedingt, wir müssten am Mittag eine volle, gekochte Mahlzeit zu uns nehmen? Ist es die mangelnde Bereitschaft zur Umstellung, die diese Rationalisierung bedingt? Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass ich seinerzeit die Mittagspause in London genossen habe. Man nahm ein Sandwich oder zwei, ein paar Früchte und vielleicht, wenn's hoch kam, noch etwa ein Guetzli mit. Bei schönem Wetter fand man irgend ein Plätzchen an der Sonne, um diese persönliche Zwischenverpflegung in Musse zu vertilgen. Bei schlechtem Wetter liess man sich im Club noch eine Tasse Tee einschicken und blätterte dazu in einer Zeitschrift oder plauderte mit Kameraden. Es braucht ja kein Klub zu sein, auch firmaeigener Raum täte den gleichen Zweck. Aber es ging über die Massen gut ohne all diese schreckliche Rationalisierung. Noch heute würde ich mich lieber mit einem Cervelat und einem Bürlü oder mit einem

Stück Apfelkuchen in eine ruhige Ecke verziehen und mir vorstellen, ich esse unter einem Apfelbaum, als mich in das Fließband einschalten zu lassen.

Vielleicht widerstrebt es der Frau, die für das Wohlergehen und die Ernährung ihrer Angehörigen zu sorgen hat, noch mehr als dem Mann, wenn sie tagtäglich anonymes Essen annehmen muss. Das selbstgestrichene Brot hat nun einmal einen andern Gehalt als jenes, das man von der Theke nimmt. Oder spreche ich nicht im Namen der Frau, sondern bloss im Namen einiger aussterbender Individualisten? Sind es die andern alle zufrieden, in einer Viertelstunde abgefertigt zu werden?



Pierre Etaix, der hochbegabte Komödiant, zeigte in Cannes seinen neuen Film "Yoyo".

Aus aller Welt

Deutschland

-Die Ablehnung des deutschen Spielfilms "Das Haus in der Karpfengasse" als offiziellen Beitrag Deutschlands am Festival von Cannes durch die dortige Auswahlkommission hat in Deutschland mit geringen Ausnahmen böses Blut gemacht. "Fadenscheinige Begründung", "haarsträubender Entscheid", "unergründliche Canner Beschlüsse", "Diskriminierung des deutschen Filmschaffens" wird in der Presse behauptet. Wie Kirche und Film dazu zu berichten weiss, hat aber der Regisseur selbst sich gegen eine Entsendung seines Films nach Cannes gewehrt, da dieses Festival in erster Linie für formell ambitionierte Filme zu ständig sei (jetzt nicht mehr). Nur der "Münchner Merkur" vertrat die Ansicht, dass der Film tatsächlich nicht die für Cannes erforderliche Qualität aufweise.

Bildschirm und Lautsprecher

England

- Die BBC hat die tägliche, religiöse Morgensendung jetzt "modernisiert". An Stelle der seit Jahrzehnten bestehenden Sendung "Lift up your hearts" ist die Sendung "Ten to eight" getreten. Begründet wurde die Aenderung damit, dass man heute nicht mehr erwarten könne, dass die meisten ihrer Hörer Christen seien. Sie soll deshalb abwechslungsreicher, informativer, realistischer gestaltet werden. Die Ansichten religiöser Autoren, das religiöse Volkslied, Lesungen aus Erzählungen, soziale Wirkung des Glaubens, Anthologien bekannter Persönlichkeiten, sollen u. a. gesendet werden. Der Beginn der neuen Reihe seit 10. Mai hat zwar gezeigt, dass sie noch nicht ganz im Gleichgewicht steht, doch dürfte sich dies mit der Zeit und der steigenden Erfahrung von selbst ausgleichen.

- Die Regierung beabsichtigt, das Farbfernsehen mit einer besonderen Gebühr zu belegen, die jeder Besitzer eines Farbfernsehempfängers zu entrichten haben würde.

Afrika

- Am Colloquium des Internat. Film- und Fernsehrates in Cannes wies ein Sprecher der Unesco auf die besondere Bedeutung des Radios in Afrika hin. Dieses hat sich als das beste Mittel zur raschen Überwindung der riesigen Distanzen erwiesen, dem weder die Presse noch das Fernsehen gleichkommen. Ein grosser Nachteil dieser Entwicklung ist, dass die Notwendigkeit für die Regierungen, das Analphabetentum zu bekämpfen, auf diese Weise stark in den Hintergrund rückt.

Luxemburg

-Greift De Gaulle nach Radio Luxemburg? Die Gerüchte wollen nicht verstummen, dass die französische Regierung darauf aus ist, alle französischen Aktionäre des Senders Luxemburg zu veranlassen, ihr ihre Aktienpakete zu überlassen. Luxemburg habe durch seinen neutralen Nachrichtendienst wiederholt das Missfallen De Gaulles erregt, der bei der Luxemburgischen Regierung aber vergebens interveniert habe. Man müsse jetzt mit dem Eintritt französischer Regierungsvertreter in den Verwaltungsrat mit entsprechenden politischen Forderungen rechnen. Auch andere französisch-sprachige Radio-Sender seien von diesem Schicksal ereilt worden, so Montecarlo, Andorra und Europa I in Saarbrücken. Luxemburg sei der weitaus am stärksten in Frankreich gehörte, ausländische Sender. In der luxemburgischen Kammer erklärte Ministerpräsident Werner, dass die Regierung ob der beanstandeten Kapitaltransaktion, die noch nicht vollzogen sei, in Paris vorstellig geworden sei, um ihrer Beunruhigung Ausdruck zu geben. Die Kammer verabschiedete eine Motion, mit der die Regierung aufgefordert wurde, mit allen verfügbaren diplomatischen und juristischen Mitteln die Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Neutralität des Senders Luxemburg zu verteidigen.

Deutschland

-In Köln ist die "Trans-Tel GmbH" gegründet worden, welche sich die Verbreitung deutscher Fernsehprogramme in Uebersee zur Aufgabe gestellt hat. Vor allem sollen die Entwicklungsländer mit Programmen versorgt werden, (für Fernsehen). (KiFe)

- In einem geplanten Selbstschutzgesetz sollen die Hausbesitzer verpflichtet werden, für den zivilen Selbstschutz Batterie Radios anzuschaffen. (KiRu)

FILM UND FERNSEHEN

Eine ständige Kontaktstelle soll von der eidg. Filmkommission einerseits und von der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft andererseits geschaffen werden, die einen ständigen Kontakt zwischen den beiden Institutionen über Fragen des Fernsehens ermöglichen soll. Ziel ist eine vernünftige Regelung der bestehenden Gegensätze, die sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt hatten. So soll besonders die Zusammenarbeit des Fernsehens mit der Filmproduktion und den Filmschaffenden, die Behandlung der Anliegen der filmkulturellen Kreise an die filmische Programmgestaltung im Fernsehen, und die Frage der Vorführung von Kinospielefilmen im Fernsehen im Einklang mit den berechtigten Interessen der Filmwirtschaft in Arbeit genommen werden.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Hoch und niedrig	
Abenteurer grosser Gangster	
(Echappement libre)	
Fremde Bettgesellen	
(Strange Bedfellows)	
Die Hölle von Algier	
(L'Insoumis)	
DM - Killer	
Eine zu viel im Harem	
(John Goldfarb, please come home)	
Der Schut	
FILM UND LEBEN	5
Cannes 1965	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Einführung in die Tätigkeit der Unesco	
auf dem Gebiet von Film und Fernsehen	
Zusammenbruch der amerikanischen Filmzensur	
Immer wieder die Werbung	
DIE WELT IM RADIO	14, 15
Verzicht auf die Weltrevolution	
Vom Protestantismus in der Gegenwart	
VON FRAU ZU FRAU	15
Abgefertigt	